
Forschungsförderung und Transfer – Rückblick und Ausblick

Martin-Peter Büch

Zum 8. Male berichten wir über unser Tun in einem Jahrbuch. Wir wollen damit darlegen, was wir an Forschungsvorhaben abgeschlossen und auf den Weg gebracht haben. Zugleich wollen wir unterrichten über „im Trend“ liegende Arbeiten und Arbeiten „mit ausgeprägtem Transfercharakter“. Den anstehenden Wechsel in der Leitung des BISp soll Anlass sein, Forschungsförderung und Transfer im Rückblick zu betrachten, aber auch einen Blick voraus zu wagen.

Aufgabenspektrum

Wenn man einen Blick auf die Aufgabenerledigung des BISp werfen will, so sollte das anhand der in den letzten zehn Jahren gültigen Errichtungserlasse geschehen. Danach hat das BISp die Aufgabe, die wissenschaftliche Zweckforschung auf dem Gebiet des Sports durch Initiierung, Planung und Koordinierung von Vorhaben zu fördern, die Forschungsergebnisse in die Praxis zu transferieren, Experten mit der Dopinganalytik zu betrauen und die Antidopingforschung voranzubringen. Im Bereich Sportgeräte und Sportanlagen sollen durch Förderung entsprechender Projekte Erkenntnisse für die Normarbeit erzielt werden. Weiterhin besteht der Auftrag, eine bundeszentrale Dokumentations- und Informationsstelle für den Sport zu betreiben, den Bundesminister des Innern bei der Koordinierung sportwissenschaftlicher Aktivitäten der Bundesregierung zu unterstützen und mit entsprechenden Einrichtungen des In- und Auslandes zusammen zu arbeiten.

Forschungsförderung

Die Forschungsförderung wurde in den letzten Jahren hinsichtlich der Verfahren transparent gestaltet und wird zwischenzeitlich von Sport und Sportwissenschaft akzeptiert; der Sport ist in allen Gremien entsprechend vertreten; die praktizierten Verfahren, die auch eine ausgewogene Förderung von Forschungsvorhaben im Antrags- und Auftragswege vorsehen, haben eine hohe Akzeptanz erreicht. Durch Einwerbung von Drittmitteln und Kooperationen konnten über den Haushalt hinaus Mittel für die Forschungsförderung und für Transferleistungen erschlossen werden.

Transfer der Forschungsergebnisse

Der Transfer von Forschungsergebnissen durch Schriften in Schriftenreihen des BISp, zusätzliche Athletenbroschüren gemeinsam herausgegeben u.a. mit dem Deutschen Sportbund und seinem Bereich Leistungssport, sowie Veranstaltungen, die mit unterschiedlichen Partnern aus Sport und Sportwissenschaft gestaltet wurden, belegten durchweg und auch im Jahr 2004 unsere Bemühungen, dem Sport zu helfen.

Die Zusammenarbeit mit unseren Partnern, vor allem mit dem Deutschen Sportbund und den Verbänden, wurde auch im abgelaufenen Jahr intensiv gepflegt. Die Spitzensportverbände haben verstärkt Leistungen, die das BISp zusammen mit der Sportwissenschaft erbringen kann, abgefragt.

Das BISp ist durch regelmäßige Berichterstattung über seine Tätigkeit (in den BISp-Informationen, durch das Jahrbuch und im Internet u.a.) seiner Verpflichtung zur Transparenz seiner Leistungen gerecht geworden.

Rückschau

Hält man Rückschau auf die Höhepunkte der letzten Jahre des vergangenen Jahrhunderts bis heute, so lässt sich über wesentliche Forschungsleistungen berichten, die durch das BISp gefördert und fachlich begleitet wurden.

Im Bereich Doping muss auf hervorgehobene Projekte wie beispielsweise die Expertise zu „Blut und/oder Urin“, auf der letztlich die sog. Blutstudie aufbaute, mit deren Hilfe Ausdauersportler auf mögliche Einnahme verbotener Mittel (wie Erythropoietin u.a.) getestet werden konnten, aufmerksam gemacht werden. In diesem Zusammenhang muss auch das Projekt der Forschungsgruppe um Professor Straßburger (München) erwähnt werden, bei dem es gelang, künstlich zugeführte Wachstumshormone zu isolieren. Auch die Mitwirkung bei drei EU-Projekten, die in erster Linie der Prävention zu Gute kamen, muss hingewiesen werden.

Die breit angelegte Zusammenarbeit im Bereich des Dopings hat auch ermöglicht, Kenntnisse über den Missbrauch von Dopingmitteln im Freizeit- und Breitensport zu sammeln. Von daher waren die von uns durchgeführten regelmäßigen Kleinkonferenzen exzellente Plattformen, um auf Gefahren des Dopings aufmerksam zu machen.

Die Vielzahl medizinischer Projekte hat dazu geführt, dass das medizinische Betreuungssystem auf hohem Niveau gehalten werden konnte und die Leistungsdiagnostik verbessert wurde, wodurch die Trainingssteuerung profitiert hat. Erkenntnisse zum Übertraining und zur Belastung und Regeneration seien beispielhaft erwähnt.

Besonders hervorzuheben ist die Studie zu den Belastungen und Risiken im Kunstturnen der Frauen, die international große Anerkennung gefunden hat und die auch erheblichen Einfluss auf das Regelwerk des internationalen Turnerbundes gehabt hat. Auch die Arbeiten zum Bewegungsapparat und zur Überlastung des Bewegungsapparats müssen erwähnt werden, aber auch die Studien zum Sehen im Sport sowie Arbeiten zur Sportprothese im Bereich des Behindertensports.

Im Bereich der Trainingswissenschaft sind drei Entwicklungen von besonderer Bedeutung: Die Einführung des Projekttyps „Prozessbegleitende Trainings- und Wettkampfsteuerung“, ferner die Hinzufügung „der trainingswissenschaftlichen Betreuungsprojekte“ sowie die Entwicklung von Projekten im wissenschaftlichen Verbundsystem. Alle drei Pro-

jekttypen setzten verstärkt auf Kooperationen innerhalb des Sports, auf Kooperationen zwischen Sport und Wissenschaft sowie auch auf Kooperationen zwischen Organisationen. Während die Verbundprojekte Ausdruck von Spezialisierung und Arbeitsteilung sind, die verstärkt der Koordinierung durch das BISp bedürfen, sind die trainingswissenschaftlichen Betreuungsprojekte unter dem Aspekt der Transferleistungen des BISp geboren.

Zusätzlich hat sich im Bereich der Trainingswissenschaft gezeigt, dass sie verstärkt auf andere Disziplinen zwecks Generierung von Wissen zurückgreifen muss; von daher war die Zusammenarbeit mit Max-Planck-Instituten, Fraunhofer-Instituten aber mit auch Entwicklungsabteilungen in technologisch orientierten Unternehmen hilfreich.

Entscheidende Expertisen und Gutachten, die über einzelne Fälle hinausgehen, wurden initiiert und zur Fertigstellung gebracht: Ich erinnere dabei an den Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung, ich denke an die Expertise für zukunftsorientierte Sportstätten, ich denke an das Vorhaben zur Sanierung typisierter Sportstätten, ich denke an die Vorhaben zur schonenden Benutzung von Ressourcen, ich denke aber auch an die wegweisenden Expertisen zur Technologie und insbesondere zur Nanotechnologie, wobei wiederum die Kooperation mit Hochschulen wie Aachen, Augsburg, Chemnitz, Magdeburg u.a. zu nennen ist.

Erfreulich war, dass aufgrund der spezifischen Kenntnisse das BISp zusammen mit der Fachhochschule Augsburg und Vertretern des Sports ein Kanuboot für die Olympischen Spiele in Athen zur Verfügung stellen konnte. Nur durch einen individuellen Fahrfehler des Athleten blieb das Boot außerhalb der Medaillenränge.

Die lange Zeit verwaiste Sportpsychologie beim BISp hat sich innerhalb kürzester Zeit im Spitzensport unentbehrlich gemacht. Heute ist die Sportpsychologie im BISp eine zentrale Anlaufstelle, bei der die Interessen der Wissenschaft (BISp, OSP) einerseits und des Sports andererseits gebündelt werden. Das Psychologieportal des BISp mit der Experten-datenbank sowie die Festlegung von Qualitätsstandards haben dazu beigetragen, dass das BISp die zentrale Anlaufstelle für Sportpsychologen ist;

In diesem Zusammenhang muss auch die Potsdamer Internatsstudie (Professor Beckmann) erwähnt werden. Daneben wurden interdisziplinäre Projekte (mit der Psychologie) sowie psychologischen Betreuungsprojekte, mit denen gleichfalls Neuland betreten wurde, gefördert.

Im Bereich der Soziologie und Ökonomie fanden Arbeiten zur Erfassung der wirtschaftlichen Bedeutung des Sports sowie der zurechenbaren Auswirkungen von politischen Parametern auf die wirtschaftlichen Daten im Vordergrund. Ferner wurden Fragen zum sog. Bosman-Urteil und zur Ausbildung – insbesondere im Teamsportbereich – aufgearbeitet.

Daneben wurden in unterschiedlichen Arbeiten auf die nachsportlichen Karrieren aufmerksam gemacht, die letztlich Basis für die Entwicklung von Sportlern ist.

Ein großes Projekt, bestehend aus vielen kleineren Projekten, galt der Aufarbeitung der Geschichte des Sports und insbesondere des Leistungssports der Deutschen Demokratischen Republik. Auch wenn noch nicht alle Projekte abgeschlossen und die entsprechenden Forschungsberichte erschienen sind, zeichnet sich ab, dass hier enorme Basisarbeit geleistet worden ist.

Im Bereich Dokumentation und Information konnte dem Informationsportal „SPORTIF“ ein Schritt näher gekommen werden. Die Einbettung in VASCODA ist vorgenommen und damit wurde das realisiert, was wir noch 2000 als „Marktplatz Sport“ umrissen hatten.

Auch im Bereich der täglichen Pressedokumentation eines sehr beliebten Produktes, war der technische Fortschritt unvermeidbar: Heute wird die Digitalisierung und die Verteilung der Pressedokumentation – allerdings unter Beachtung urheberrechtlicher Spielregeln – gemäß der technischen Neuerungen erledigt.

Von außen betrachtet hat das BISp unruhige Zeiten durchlebt. Mehrfach wurde ihm vom Direktorium für Umbau- und Aufbauleistungen gratuliert. Zu wünschen wäre jetzt, dass das BISp der nach Phase der Konsolidierung und des Aufbaus des BISp in Bonn als eigenständige Behörde – so der Bundesminister des Innern – gestärkt mit Ressourcen weiter arbeiten kann. Dies erscheint notwendig, um im internationalen Konkurrenzkampf für den Sport erfolgreich bestehen zu können. Vom BISp Köln zum BISp Bonn – auch diesen Umbau haben wir gemeinsam geschafft.

Ausblick

Als wesentliche Aufgabe für das BISp gilt es jetzt, die Forschungsförderung akzentuiert auszubauen. Dazu gehört aber auch, dass die Koordinierungsfunktion des BISp, die vom BMI nur halbherzig unterstützt wurde, endgültig wahrgenommen wird. Dazu wird es notwendig sein, sich die Aufgaben von IAT und FES genau zu betrachten. Deren Aufgabe war vom Ursprung her trainingsmethodische Unterstützung zu leisten. Hier gehört Mut und Weitsicht dazu, um den Prozess der vom Bund unterstützten Wissenschaft für den Sport arbeitsteilig zu ordnen. Aber auch in anderen Bereichen muss darüber nachgedacht werden, ob man nicht durch neue Organisationsformen effektiver und effizienter werden kann. Sorgen gelten dabei der Dopinganalytik und Dopingkontrolle, die zwischenzeitlich zusammen mit der Dopingprävention erhebliche dem Sport zur Verfügung stehende Mittel in Anspruch nimmt. Auch hier gehört der Mut, u.U. neue Wege in der Bekämpfung des Dopings zu gehen.

Es galt als ausgemacht, dass der Haushalt des Bundesinstituts für Sportwissenschaft nach der Evaluierung nicht verkleinert werden sollte. Vielmehr sollte die Einsparung bei den Personalmitteln neue Finanzierungsmöglichkeiten für die Forschungsförderung eröffnen. Die Einlösung dieser politischen Aussage steht noch aus.